

haben nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, nemlich Augen-
Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben. Sie sind nicht allein den ge-
meinen Trübsalen und Unglücksfällen derer Menschen unterworffen,
sondern sie müssen auch ihre besondere Leiden um der Wahrheit und
Gottseeligkeit willen erdulden. Was ist es denn nun Wunder, wenn
sie die Welt vor die elendesten Menschen, wo nicht gar vor Narren
und starrköpfige Singularisten, oder, wie der geplagte Hiob von sei-
nen Befreundten beschuldiget wurde, vor straffwürdige Heuchler hält?
Die Werke des lebendigen Glaubens bleiben zwar nicht verborgen;
aber, weil der Glaube selber im Herzen verborgen ist, so werden deßen
Früchte von denen Ungläubigen mehrentheils vor Früchte der Schein-
heiligkeit erkläret. Die Kinder des Lichts urtheilen wohl nach der
Liebe; allein sie können nicht aufs allergewisseste bezeugen, daß die äu-
ßerlichen guten Werke nothwendig aus dem Glauben gehen, oder daß
ihre Mitbrüder bey ihren peinlichen Verfolgungen, als die Trauri-
gen, und dennoch allezeit fröhlich sind. Ja diejenigen, welche wirklich
aus dem geistlichen Tode ins geistliche Leben gekommen, werden selbst
zuweilen von ihrem zarten und blöden Gewissen verdammt, und wol-
len in der Stunde der Anfechtung manchemahl kleinlaut werden.
Sie lassen allerdings ihr Licht leuchten vor den Leuten, daß sie ihre
gute Werke sehen; allein sie thun es nicht aus pharisäischer Absicht,
daß sie vor den Leuten gesehen werden, sondern lediglich zum Preis
ihres himmlischen Vaters. Sie wollen auch, weil sie Christum na-
ckend und bloß, ohne einige äußerliche Gestalt und Schöne, vom
Creuz genommen, und in ihr Herz versencket haben, lieber der Welt
unbekannt seyn, und im verborgenen leben, wenn sie nur dem allwis-
senden Gott bekannt sind. Hat ihr Meister und Herr Knechtsge-
stalt an sich genommen, und sich selbst bis zum Tode am Creuz ernie-
driget, so wollen sie, als seine Jünger nicht eitler Ehre geizig seyn,
noch mit denen Gnadengaben, die sie, als Bettler, erhalten haben,

B

groß